



Phyllida Barlow mit ihrer himmelwärtsstrebenden Holzskulptur in der Halle des ehemaligen Milchhofs.

Foto: Ralf Rödel

Mit Poesie und Wucht

Eine Entdeckung: Phyllida Barlow im ADG-Kunstverein

Schlichte Holzplatten, Gips und Zement sind bevorzugte Materialien von Phyllida Barlow. Was die Londoner Künstlerin daraus macht, das kann man jetzt in einer fulminanten Ausstellung im Kunstverein der Albrecht-Dürer-Gesellschaft bewundern.

Phyllida Barlow ist zwar schon 66 Jahre alt, doch richtig entdeckt wird sie erst jetzt. Seit 2010 wird die sympathische Britin erstmals von einer Galerie vertreten – und gleich von einer der renommiertesten, Hauser & Wirth, mit Vertretungen in Zürich, London und New York. Die dürfte ihre Lagerräume bald erweitern müssen, denn Barlows Kunst ist raumgreifend und im besten Sinne sperrig.

Zugleich ist sie von einer Schönheit und Poesie, die angesichts ihrer rauen äußeren Anmutung frappiert. Vier Skulpturen hat Barlow für den ehemaligen Milchhof geschaffen und das Gebäude zuvor intensiv erkundet. „Räume sind voller Geschichten und ich versuche, solide Antworten darauf zu geben“, sagt Barlow mit britischem Understatement. Ihr zentrales Werk ragt über zehn Meter hoch, ein komplexes, hölzernes Gebilde, in dem sich alles wiederfindet, was die große Hal-

le prägt: Die klaren Strukturen, die Fensterfronten, die Galeriegeländer, der Blick nach oben und nach draußen, die Sonnenstrahlen, die eines Tages dramatische Schatten in den Raum werfen. Das alles ist zu einem Werk verdichtet, das massiv und fragil, spröde und zart zugleich wirkt.

In einen anderen Raum hat sie 80 aufgeschnittene, zementgraue Röhren gestellt, die an Milchfässer erinnern, aber auch an Häutung – ein Stelenfeld, das vielfache Assoziationen auslöst. Ebenso fesselnd ist eine Skulptur aus zwei großen orange-gelben Stoffsäcken, die auf gipsverschmierten Holzgestängen ruhen. Höchst ambivalente Gefühle entstehen bei der Betrachtung. Man denkt an Leichensäcke, aber auch an Schlaf und Entspannung, an Verletzlichkeit und Stärke.

Wie wichtig bei Barlow die Farbe ist, wird bei ihrem tribünenartigen, übergroßen Tortenstück am deutlichsten. Der gestische Farbauftrag in grau, rosa und weiß gibt ihm die Anmutung eines dreidimensionalen Bildes, das den ganzen Raum füllt. ru

① Kressengartenstr. 2; bis 1. Mai, Mi. bis So. 12 bis 18 Uhr, www.kunstvereinnuernberg.de